

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekannt wegen sozialer Arbeit. Unter ihnen stammen zwei aus der Pfadfinderinnenbewegung. Fräulein Scholling, die seit diesem Sommer „Oberst“ der Marza, d. h. Marine-Braunen-Abteilung ist, und Frau von den Borsche Song, die Vorsitzende des Pfadfinderinnenbundes und Mitglied des Weltkomites, das in Genf tagte. Frau von den Borsche hat während den Kriegsjahren sehr viel illegale Arbeit geleistet. Nachmittags in ihrem Hause aufgenommen und überall durch das Land begleitet. Einmal gelang es, daß ein englischer Spion eine atute Blinddarmentzündung bekam. Er wurde dann ins Rot-Kreuz-Spital gebracht, von Ärzten und Schwestern, welchen man durchaus vertrauen konnte, behandelt, fehrte er dann genesend wieder bei Frau von den Borsche ein. Ihre Tochter hat — als Fingerring im Dezember 1942, weil ihre „Untergrund“-Arbeit hier zu bekannt war — in der Umgebung Zürichs Vieles geleistet für die Kinderhilfearbeit, der Schweizerin war damals „Trainer“ der Grapshoppers, momentan wieder Fliegeroffizier in England.

Werden Japans Frauen wählen?

Auf Veranlassung von General MacArthur hat das japanische Kabinett am 13. Oktober ein Gesetz erlassen, das allen Frauen und Männern des Landes von 20 Jahren an das aktive und passive Wahlrecht zuerkennt. Bisher waren in Japan nur Männer von 25 Jahren an wahlberechtigt. Die Maßnahme trägt alle Zeichen weltlicher Gesinnung und man muß sich fragen, ob es sinnvoll und situationsgemäß war, sie im östlichen Land des Ostens zur Anwendung zu bringen. Es muß zu denken geben, daß der Kaiser von Japan von allen ihm aufgeschwungenen Demotaktisierungen einzig mit dieser Wahlrechtsreform nicht einverstanden war. Vielleicht steht dahinter nicht nur ein bloßes Verbarrenwollen in der Tradition, sondern doch eine tiefere Kenntnis der gesellschaftlichen Voraussetzungen in seinem Reich.

Sicher ist, daß die Erteilung des Stimmrechts an die Japanerinnen sinnlos ist, wenn sie zwar wählen darf, aber gar nicht wählen kann. Gerade als Bevormundeterin des Frauenstimmrechtes, als Verfechterin einer natürlichen und selbstverständlichen Gleichberechtigung können wir eine Maßnahme nicht begrüßen, die im luftleeren Raum hängt und sich eher gegen die Frauen wenden, als ihnen dienen kann. Denn wie ist die Lage der 22 Millionen Japanerinnen, die von diesem neuen Recht „betroffen“ werden? Die uns ohnehin schwerverständliche Mentalität der Japaner, ihre unpersonliche und entpersönliche Haltung gegenüber der Welt und dem Leben, das starke Empfinden, irgendein beliebiges Glied einer endlosen Kette zu sein und darum Tod und Leben gleichhoch zu achten — oder zu misachten! —, ihre urteils- und trifflos dienende Haltung gegenüber dem Staat und seinem Oberhaupt — all dies tönt vielleicht an, warum auch die Stellung der Frauen

ein besonderes Gepräge trägt. Ihre in der ganzen Welt nur langsam zu Freiheit und Gleichberechtigung aufwachende Lage, muß sich in einem Land allgemeiner Unterwürfigkeit natürlich verheerend auswirken. Ist der Mann Objekt des Staates, so ist sie dazu noch Objekt des Mannes, ist der Sohn den Eltern tief verpflichtet, so ist sie ihnen willenlos ausgeliefert. Wir können im Jahre 1945 Bilder sehen, auf denen schöne, junge Japanerinnen in Käfigen auf dem Prostituierten-Markt zum Verkauf feilgeboten werden! Die Eltern brauchen Geld, nichts einfacher, als eine hübsche, gepflegte und „gefittete“ Tochter zu verkaufen. Denn gefittet sind sie, diese schwarzhaarigen, halb schlafenden Frauen des Ostens. Sie kennen das niederdrückende Geheiß des unbedingten Gehorsams, sie tragen es in ihrem Bewußtsein und es beherrscht all ihr Tun und jeden ihrer Gedanken, sie kennen keine Auflehnung und nicht einmal die stillen Widerpruch. Sie lassen sich verkaufen, oder an die Seidenfabriken als Arbeiterinnen vermieten, arbeiten zehn Stunden ohne Murren, liefern ihren Tageslohn von einem Schilling ergeben der Familie ab, lassen sich abends wie Maschinen verlorger, putzen und ölen, will sagen ernähren, um am nächsten Morgen um 5 Uhr wieder weiter zu funktionieren.

Und diese matten, ungewerkten Wesen sollen nun plötzlich aktive Staatsbürgerinnen, ja vielleicht sogar Parlamentsabgeordnete werden? Sie sollen auf einmal am sozialen und politischen Leben der Gesellschaft teilnehmen und ihren Teil von Verantwortung an den Aufgaben des Landes mittragen, die noch nie so schwer gewesen sind, wie jetzt? Sollen sie etwa damit einer späteren Zeit den billigen Vorwand liefern, die Frauen seien schuld, daß alles nicht so tadellos klappt? Wenn sich auch die Hände der inneren und äußeren Sklaverei der Frau im Kriege — weil man ihrer bedurfte — ein wenig gelodert haben, so handelt es sich da doch nur um Nuancen in den „Ausführungsbefehlungen“, nicht um eine grundlegend neue Haltung. Auch Einzelfälle, wie etwa die große Rolle, die die Kaiserin-Mutter im öffentlichen Leben des Landes gespielt hat, sind nur ein Zeichen, daß es einigen Wenigen gelungen ist, Ausnahme zu sein und den Schraubstock zu sprengen, der in der Regel das Leben der Japanerinnen umklammert.

Die Frage ist nun, ob alles, was eigentlich dem Erwerb der politischen Rechte vorangehen sollte (ganz gleich, ob es sich um antike Leibesgüte, mittelalterliche Bauern, neuzeitliche Arbeiter oder moderne Frauen handelt), — nämlich das Recht auf gute Schule und Ausbildung, das Recht auf selbstständiges Denken und freies Sich-Informieren, das Recht, sein Leben nach eigener Wahl zu formen, — ob all dies in Japan „aufzuliegen“, „nachgeholt“ werden kann? Ob sozialer Rückwärtsschritt den Frauen Gelegenheit gegeben wird, sich zu entfalten und ihre Rechte nutzbar zu machen? Auch in der Türkei wurde im Jahre 1934 durch staatliche

Verfügung den Frauen das Stimmrecht erteilt, — aber seit 1921 hatte Kemal Atatürk eine folgerichtige Politik der Befreiung der Frau aus den Fesseln des Harems, der Gebung und Entfaltung ihrer geistigen Kräfte durch Schule, Studium und freie Teilnahme an allen Problemen des sozialen Lebens verfolgt.

Die Lage der Japanerinnen ist genau entgegengesetzt der der Schweizerin. Sie hat das Stimmrecht, aber es fehlen ihr alle Voraussetzungen, es anzunehmen. Die Schweizerin hingegen sieht sich in einer organisch gewachsenen und geordneten Situation, die ihre Kräfte und Fähigkeiten längst aktiviert und ausgereift hat, — aber sie hat keine politischen Rechte. Kann die Japanerinnen den langen Weg der Selbstbefreiung und Entwidlung nicht nachholen, so wird es den japanischen Männern ein Leichtes sein, noch dem Ende der amerikanischen Besetzung hin zu scheitern verlorene privilegierte Position wieder einzunehmen. Wir möchten wünschen, daß sie bei einem solchen Versuch wache, gebildete und entschlossene Frauen vorfinden werden, die auf ihre eigene Art einen Weg aus jahrtausendalter Anständigkeit gefunden haben und nicht bereit sind, in sie zurückzufahren — und dies zum Wohle aller!

Verband Schweizer Modistinnen

Zur 13. Generalversammlung des VSM, trafen sich die Mitglieder desselben am 2. Dezember im Hotel Gotthard.

Die Präsidentin Frau Jucker-Bettliere als Gründerin des Verbandes konnte auch dieses Jahr wieder neue Mitglieder begrüßen, jedoch der VSM heute 160 Mitglieder zählt. Zumeilen im Monat März finden im großen Saal des Hotel Gotthard die Frühjahrs- und im September die Herbst-Modistinnenzusammenkünfte statt, die stets sehr gut besucht sind. Frau Jucker-Bettliere, unterstützt von der Vize-Präsidentin Fräulein Heddy Scheller, Zürich, orientieren die Anwesenden über die stets wechselnde und oft launische Frau Mode und zeigen ihre neuesten Kreationen sowie Original-Modellpläne.

Am Samstag, dem 20. September, des VSM orientierte die Präsidentin die Mitglieder über ihren dreitägigen Aufenthalt in Paris, der jenseits menschlich wie auch geschäftlich viel Interessantes bot. Voll Dankbarkeit müssen wir Frauen sein, daß wir arbeiten können, Haus und Geschäft ist uns verschont geblieben, wiewohl Glend und Armut waren dagegen in Frankreich.

Das Arbeitsprogramm für 1946 ist beim VSM groß geplant. Vor allem will der Verband die Modistinnenprüfung auf seine Kosten durchführen. Es wurde auch beschlossen definitiv ein eigenes Sekretariat zu gründen. Der enorm große Konkurrenzkampf, die vielen Neueröffnungen und Schwarzarbeiterinnen, die Einkaufsschwierigkeiten usw., bedingen überall größte Aufmerksamkeit. Bis der Fähigkeitsausweis für alle Branchen gesetzlich durchgeführt wird, kann es noch lange dauern, jedoch der VSM zur Selbsthilfe greift.

Auch bei den Modistinnen fehlt der Nachwuchs und es herrscht großer Mangel an qualifizierten Arbeiterinnen, jedoch der VSM plant, bei den Schulentlassenen zu werben im Einverständnis mit der Berufsberatung, um Lehrtöchter zu gewinnen. Es wurde an der Generalversammlung beschlossen, als Japan den Verkehrern höhere Löhne wie bisher auszurichten. Ein Wettbewerb soll im Frühjahr 1946 stattfinden und die Jungen fördern für den schönen Beruf, der künstlerisch und vielfältig ist. Farbenfroh, Formenfroh usw. können sich bei Begabung gut entfalten und bieten für die Zukunft einer Tochter sehr gutes Auskommen.

Köchenschule für Privathaushalt in Zürich

Eine Tochter, die sich dem vielseitigen Beruf einer Köchin im Privathaushalt zuwenden will, findet reiche Arbeitsmöglichkeiten. Wenn schon in guten Zeiten die Führung der Küche von großer Bedeutung ist, so erst recht, wenn sich ein Einkauf und der der Zubereitung der Speisen große Schwierigkeiten ergeben.

Die Köchenschule für Privathaushalt in Zürich will junge Töchter in jeder Hinsicht vorbereiten zur selbständigen und freudigen Führung einer Privatküche. Die gründliche Ausbildung fördert den Beruf und sein Ansehen. Durch gründliche theoretische, wie praktische Kenntnisse im Beruf kann all den sich ergebenden Unannehmlichkeiten begegnet werden und die Köchin kann zur Freude der Herrschaft und zu ihrer eigenen Weiterbildung, eine sorgfältige und abwechslungsreiche Küche führen.

Der nächste Kurs beginnt anfangs März 1946 und dauert 7 Monate.

Anfragen und Anmeldungen sind bis 1. Februar 1946 an das Sekretariat des Gemeinnützigen Vereins Caritas, Werdgasse 22, Zürich 4, zu richten.

Veranstaltungen

Kabiofenbungen für die Frauen

„Hausfräuliche Jahresabschlussbetrachtungen“ werden Montag, den 31. Dezember, um 13.35 Uhr vermittelt. Donnerstag, den 3. Januar, um 13.30 Uhr werden in der Sendung „Notiers und probiers“ die Kapitel „Meine Notizen — Eine lustige Handarbeit — Ein Defekt“ behandelt und Freitag, den 4. Januar, um 17.45 Uhr spricht in der „Frauenstunde“ Erla Symmer über „Die Theologie“.

Redaktion: Frau El. Studer o. Coumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Gesellschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elie Züblin-Spiller, Rüschberg



Unmöglich!
daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE



PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEFON 32 44 61

KOCH-KURS
8. Jan. 1946
21. Febr. 1946
Beginn vormittags
Dauer: 6 Wochen

Zeitgemässe und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuches (Selbstverlag)



„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 80
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Zollstrasse 37 Tel. 32 09 75
Folliken, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Haben Sie Sorgen?

Die Frauen-Beratungsstelle **BEFFRA** berät Sie zuverlässig und diskret

Sprechstunden nach teleph. Vereinbarung
Telephon 32 23 43
Gloriastraße 66, Zürich 7



Jede **Schneiderin** bestätigt Ihnen:
Mit dem passenden Büstenhalter, Hüftgürtel sind Sie leichter, also billiger zu kleiden.

MEYER-ERNST
Augustinerasse 48 Zürich 1
4 Probierrzimmer

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

Elektr. Rasierapparate



„VON SCHWAR“
Bahnhofstrasse 31, Tel. 23 95 82
Zürich

KAFFEE: Marke TURM
garantiert Qualität
fein im Aroma kräftig

MORGA FRUCHTZUCKER
Raffinat, karetfrei, ersetzt Zucker

Kolonialwaren
RIESER & CO.
vorm. Schlatter & Co.
ST. GALLEN
Tel. 2 88 85



Heute
wie vor 10 Jahren stellt sich die

Zürcher Mittelschule Athenaeum

in den Dienst aller Volksschichten
Gymnasial-, Oberreal- und Handelsabteilung — Frauenbildungs- und Sekundarabteilung — Kunstseminar und Sekretärinnenschule

Referenzen und Auskünfte durch den Lehrer und Inhaber der Schule

Dr. Ed. Kleinert, Zürich 8
Neumünstertallee 1 — Telephon 32 06 81 / 24 75 88

INNENDEKORATION



Tapeten Spörr
HUSLIGSTRASSE 6 ZÜRICH TEL. (051) 23 66 60

Der heimliche **Teerraum**
Marktgasse 16

Gipfelstube
W. KERNER, 4000 ZÜRICH

Forster SPORT SKI

ZÜRICH
Theaterstraße 16
vis-à-vis Urbankino
Telephon 24 48 77

Ausrüstungen Ergänzungen Reparaturen
fachgemäß u. reell



Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche

Große Auswahl, preiswert und beste Qualität
„Schmidhof“, Löwenstraße 2, Zürich 1
Tel. 23 68 52